

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 bis 7 Uhr abends, an Sonntagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet. — **Spreschunde** der Redaktion abends von 6 bis 7 Uhr — **Telephon** 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Retzen und Retzenen außerhalb des Intraumtes 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 297

Freitag, den 19. Dezember 1913.

153. Jahrgang

### Kardinal Rampolla †.

\* Rom, 17. Dezember. Heute nacht starb plötzlich Kardinal Mariano Rampolla, Marschese von Lindaro, 70 Jahre alt. Der Kardinal war vor einigen Tagen von der Teilnahme an einer religiösen Feierlichkeit lebend zurückgekommen und gestern im Bett geblieben, weil er sich unwohl und sehr schwach fühlte. Sofort wurde ein Arzt gerufen; aber allen Anstrengungen der Wissenschaft gelang es nicht mehr, den rapiden Kräfteverfall aufzuhalten. Die Angehörigen wurden durch das Kanonikerkollegium sofort von der Erkrankung Rampollas in Kenntnis gesetzt. Das Leiden verschlimmerte sich rasch. Auch gegen Abend zeigte sich keine Besserung. Rampollas Sekretär Kochi und Don Kemilti eilten aus Krankenlager, das sie nicht mehr verlassen. Kurz nach Mitternacht hauchte der einst mächtige Kurienkardinal sein Leben aus, ehe noch selbst die ihm Nächststehenden sich über die ganze Größe der Gefahr klar geworden war. Rampollas Schwäger, Donna Carolina, Gattin des Barons Bezzano, traf den Bruder nicht mehr an Leben. Heute früh 9 Uhr wurde dem Zeremonienmeister Monsignor Riggi der Leichnam übergeben.

Berlin, 17. Dezember. Die „Germania“ faßt die Würdigung Rampollas in folgenden Sätzen zusammen: „Das Ringen des großen Staatsmannes Rampolla um die weltliche Herrschaft des Papsts, oder die römische Frage, die infolge der Sozialen Woche in Mailand neuerdings wieder so lebhaft erörtert wird, hat etwas Tragisches an sich. Denn gerade dadurch hat er sich die Gunst Österreichs in dem Maße verschert, daß nach dem Tode Leos XIII. von der Wiener Regierung im Konflikt gegen seine Wahl zum Papst Einspruch erhoben wurde. Die Wirkung dieses Vetos ist bekannt, ebenso daß Papst Pius X. gleich nach seiner Wahl die Wiederholung einer solchen Einmischung unmöglich gemacht hat. Rampolla hat seiner Ausrückung sich selbst geopfert. Aber auch ohne es bis zur Zielfahrt gebracht zu haben, hat er sich um die Kirche ganz hervorragende Dienste erworben. Die weltliche Herrschaft des Papsttums war untergegangen, doch immer höher stieg seine moralische Dank der Weisheit eines großen Papstes und eines großen Staatssekretärs. Majestätisch erlangte eine Enzyklika nach der anderen. Leo XIII. wies den Weg zur Lösung der sozialen Fragen. Den Fürsten der Welt rief der Servus servorum Dei, wie die Schäden der Zeit überwunden werden können. Solange die Geschichte Leos XIII. scheitern wird, wird sie den Kardinal Rampolla in seinen Schatten nehmen.“

Unter dem früheren Papst Leo XIII. war er der Beherrscher der ganzen päpstlichen Politik und um unumschränkter, als mehr und mehr die körperlichen Kräfte des großen Leo XIII. verfielen. Graf Rampolla war Vollblutitaliener, aber zugleich, was in der vatikanischen Verwaltung außerordentlich gefährlich ist, ein Politiker von großer Leidenschaft. Seine Stellung war entschieden dreubündig. Obwohl Frankreich, ehemals die treueste Tochter der Kirche während seiner Regierungszeit die romfeindliche Politik betrieb, hat er niemals seine Sympathien für dieses ungeratene Kind verlegt. Er suchte Anschluß an den Zweibund zu gewinnen und mit Hilfe seiner geistlichen Machtmittel dessen maßgebenden Einfluß an Balfan zu insinulieren. Die Dreibundregierungen waren von diesen Bestrebungen unterrichtet, und als Dreibund ist auch kein höchster Ehrgeiz, Papst zu werden, zerfällt.

Österreich erhob betanlich gegen seine Wahl Widerspruch, und auf Österreichs Einfluß ist es auch zurückzuführen, daß der damalige Patriarch von Venedig, der jetzige Papst Pius X., gewählt wurde. Da das Amt eines Kardinalstaatssekretärs immer aus dem unmittelbaren Vertrauen des Papstes besteht wird, so mußte Kardinal Rampolla weichen, und an die Spitze der Geschäfte trat ein verhältnismäßig junger Kardinal spanischer Herkunft, Merry del Val, der, wie der neue Papst selbst, kein Politiker im großen Stil, sondern ausschließlich Kirchenpolitiker ist. Graf Rampolla entstammte einer alten italienischen Adelsfamilie, und seine Begabung, seine Herkunft und auch seine verwandtschaftlichen Verbindungen machten es ihm verhältnismäßig leicht, die höchste Stufe in der katholischen Kirche zu erreichen. Die letzten Jahre verbrachte er in völliger Zurückgezogenheit, einflußlos und wohl auch etwas vergrämt.

### Prinz Joachim als 14er Husar.

Kassel, 17. Dezember. In hiesigen Offizierskreisen verlautet, daß anfangs kommenden Jahres Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Kaiserjohn, als Leutnant in das hiesige Husarenregiment Nr. 14 einträte. Der Prinz hat dem Regiment bereits vorübergehend während der Korpsmanöver des 11. Armeekorps angehört. Zur Zeit wird für den Prinzen das in der Oberen Königstraße gelegene sogenannte Prinzenhaus neu hergerichtet.

### Die Gehaltsregelung in Preußen.

Die Novelle zur preussischen Besoldungsordnung ist, wie verlautet, in den Grundzügen bereits fertiggestellt und wird voraussichtlich in nicht ferner Zeit dem Landtag zugehen können.

nen. Es handelt sich um eine Erhöhung der Gehälter der preussischen Assistentenklassen, die früher der gleichen Gehaltsklasse der Postassistenten angehörten und ihnen gleichgestellt werden sollen, da sie vom 1. Oktober ab erhöhte Bezüge erhalten haben. Außer den Eisenbahn- und Gerichtsassistenten, die die große Mehrzahl der preussischen Assistenten bilden, ist beabsichtigt, auch den Polizeiasistenten die höheren Gehaltsbesüge der Assistenten im Reich einzuräumen, und die Klagen über die Anstellungsverhältnisse der Diätäre dürften gleichfalls Berücksichtigung finden. Es kann ermartet werden, daß eine größere Anzahl von Diätarstellen in den nächsten preussischen Haushalt eingestellt werden. Unter Voraussetzung der Bewilligung der Bestimmungen der Besoldungsnovelle durch den Landtag ist anzunehmen, daß die erhöhten Gehaltsätze für die Assistenten in dem neuen Haushalt nachträglich Aufnahme finden werden, jedoch die Einbringung eines Nachtrags Haushalts nicht notwendig wird.

### Kann ein Sozialdemokrat als Einjährig-Freiwilliger dienen?

Merseburg, 18. Dezember.

Der Fall Stöcker in Köln, dem man den Berechtigungschein entzogen hat, als Einjährig-Freiwilliger zu dienen, weil er sich zur sozialdemokratischen Partei bekennt, hat kürzlich den Reichstag beschäftigt, und es scheint, daß die Angelegenheit noch nicht erledigt ist. Die Konsequenz ihrer eigenen Theorien darf man ja bei den Sozialdemokraten niemals voraussetzen, sonst würde ein junger Mann, ein überzeugter Sozialdemokrat, eben so wenig als Einjährig-Freiwilliger dienen wollen, wie man bei Bebel hätte annehmen sollen, daß er den Wunsch gehabt hätte, als Unbemittelter zu sterben. Statt dessen ist er als Großkapitallist gestorben, der nicht einmal seine Partei im Testament Sonderlich bedacht hat. Inkonsequent sind die Sozialdemokraten ungefähr in gleichem Maße wie die Freimänner, die Theorie und Praxis auch meistens nicht in Einklang zu bringen vermögen.

Die Frage, ob ein sich als überzeugter Sozialdemokrat gerührender junger Mann als Einjährig-Freiwilliger dienen kann, ist für die Militärverwaltung von großem Interesse. Wenn die politische Begriffsverwirrung nicht so weite Kreise gezogen hätte, wie es leider der Fall ist, so sollte man annehmen, jeder junge Mann müßte es sich zur Ehre anrechnen, seinem Vaterlande in einem Jahre dienen zu können, das eine Jahrhundertlange Tradition und eine ruhmvolle Vergangenheit hinter sich hat, die ihn gleichwohl in der Welt sobald nicht wieder finden. Statt dessen heißt man den Sozialdemokraten heraus, der, unter

## Zwischen zwei Mühlsteinen.

Roman von Marie Stöhl.

„Nein, ich gehe nicht“, sagte sie hart.  
„Wollen Sie mir sagen, warum?“  
„Nein, es ist ermüdend und unklug, alles zu sagen. Ich will Sie nicht damit langweilen.“  
„Haben Sie es mir übel genommen, daß ich solange fernblieb? Sie wissen nicht, wie schlecht mir zumute war. Ich müde alle und jede Gesellschaft von Menschen. Nur in atomaler Arbeit bis zur Erschöpfung fand ich Erleichterung. Aber jetzt bin ich wirklich erschöpft, und ich hoffe auf ein Ausruhen mit Ihnen. Nun begeben Sie mir so unfreundlich.“  
Erda hätte erwidert sich. Er sah sehr schlecht aus. Sie wußte aus den Zeitungen, daß Ragenburg sich erschossen hatte, nachdem er gewungen gewesen, die Klage gegen Speerholz einzureichen, was dieser bezweckt hatte. Es hatte darauf eine wilde Hege von Ragenburgs Partei gegen ihn begonnen, die den Selbstmörder als unschuldiges Opfer niedriger Parteintrigen auf den Schild hob und den Professor seinen Henker nannte. Speerholz war hart und hatte starke Nerven, und er mit großer Überzeugung für Recht und Wahrheit eintrat; er hatte es ertragen, daß man Schmutz, Gift und Galle und Verleumdung im Übermaß auf ihn schüttete, aber daß die Gegenpartei, die zurzeit die Macht im Lande hatte, scheinbar im Recht blieb und daß er den Kürzeren ziehen mußte, als Märtyrer seines Kampfes gegen Korruption, das traf an ihm wie eine Krantheit. Märtyrertum lag ihm in seiner Weise. Dazu kamen die zermürbende Verhugung Winnies gegen ihn. Ihre ganze Sippe stand auf seinen Feinde und hielt ihn für einen gerechtesten Mann. Man nannte ihn einen gewissenlosen Erbschneider, der aus Großmannsucht Eristenzen vernichtete und dessen Parteilebenssitten jedes Mittel recht sei. Auch das hätte er

nach ertragen, aber daß seine eigene Frau ihn so wenig kannte und liebte, um diesen Einflüsterungen und Verdächtigungen Gehör zu geben, das gab ihm den Rest.  
Und alles dies kam Erda plötzlich diatonisch zum Bewußtsein, als habe er es Wort für Wort erzählt. Und nun tat es ihr leid, daß sie ihn auch im Stich gelassen. Wenn alles gegen ihn war, dann mußte sie doch zu ihm stehen. Kleinliche Frauenrücksichten dürften sie nicht abhalten, einen ermateten Streiter für das Rechte und Gute auf dem Schlachtfeld des Lebens zu unterstützen mit Trost und Ermutigung.  
„Kommen Sie, Sie mißverstehen mich“, sagte sie in veränderter Ton, „ich war so abgepannt und deshalb mißmutig. Sie haben recht, wir brauchen alle beide dringend nötig eine kleine Erfrischung. Wir wollen dies eine Mal dem Klaisch und der Böswilligkeit die Stirn bieten und zusammen ins Freie gehen. Wenn es möglich ist, auf ein paar Stündchen in Ruhe und Stille, wo man keine Bekannten trifft.“  
Sichtlich erfreut schlug er vor, vom Stettiner Bahnhof nach Rantow zu fahren. Dort sei man vor unliebsamen Begegnungen sicher und könne in irgend einem idyllischen Garten Abendbrot essen.  
Erda setzte sofort ihren Hut auf, nahm einen leichten Schal mit, und sie wanderten gemeinsam durch das Gemüß der Straßen nach dem Bahnhof. Schon auf dem Wege verbesserte sich ihre Stimmung durch die Freude, aus den Mauern herauszukommen, und in dem Wohlgefühl ihres Beisammenseins. Es war Erda, als habe sich langsam eine Last von ihrer Brust, die sie zu ersticken gedroht hatte, und in dem Entschluß, die Feierabendstunden ganz und voll zu genießen, wurde sie fast heiter. Sie ließ Speerholz lächelnd gewähren, als er ihr an der Straßenecke aus dem Blumenkorb einer Hörterin das schönste Veilchensträußchen ausstuchte, und als sie sich im Wagenabgang der Bahn gegenüberübersehen, sagte sie vergnügt: „So, jetzt machen wir eine Frühlingssahrt.“  
Ihr war zumute wie einem Durstenden, der trinken darf.

Sie freute sich über jeden knospenden Baum und Strauch und über jedes grüne Saftfeld, über das Berchwinden der Türme und Zinnen der Stadt im Dunst und Rauch des sinkenden Abends und die immer früher und früher werdende Luft. Des Professors Stirn hellte sich mehr und mehr auf, er konnte sogar schon lächeln über das lebhafteste Vergnügen an der einfachen Landschaft. Und er lachte herzlich, als sie ein Geppam Ochsen vor dem Platz für Kühe hielt.  
In einem Gasthause am Rantower Kirchenplatz lehrten sie ein. Es gab dort eine hübsche Veranda unter alten Linden, die schon kleine, bräunlichviolette Knospen ansetzten, und Erda gefiel die Kirche und das Trauliche der jetzt noch winterlich stillen Landschaft gut. Sie bestellten sich grünen Saft mit Bier zum Abendbrot, und es hatte beiden lange nicht so gut geschmeckt. Mit Vergnügen beobachteten sie das gemütliche Leben und Treiben auf dem Platz, und der blaue warme Abend spann sie ein in weiches Dämmern. Als die Lampen aufstimmten und sich magische Viresfere und Schatten in die dieberästelten Vindentronen hinein, löste sich die Zurückhaltung und Beherrschung, die sich Speerholz auferlegt; er mußte sein liebevolles Herz ausschütten und sich allen Grus und Gram von der Seele reden. Erda hatte das erwartet und brachte ihm warme Teilnahme und volles, eingehendes Verständnis entgegen, in einem Grade, der ihm offenbarte, mit wie leidenschaftlichem Interesse sie den Vorgängen in der Öffentlichkeit gefolgt war und wie tief der Einwirkung sie jedem Zweifel an der Lauterkeit seines Charakters und seiner Befinnung begegnete. Das tat ihm unendlich wohl. Nur in einem Punkt konnten sie sich nicht verstehen und einig werden, das war seine Ehe. Erda forderte eine Toleranz von ihm, deren er nicht fähig war.  
(Fortsetzung folgt.)

Kochlin, 17. Dezember. An den Folgen eines schweren Unfalles ist jetzt die 17jährige Tochter des Gutsbesizers Naumann im nahen Gröbisch gestorben. Das kräftige, gesunde Mädchen war vor vier Wochen von einem Fohlen derart an den Kopf geschlagen worden, daß es einen Schädelbruch erlitten hatte.

starkem materiellen Schutze lebend, sich mit seiner Vaterlandslofigkeit josauglen brüftet. Manden Leuten gehts zu gut, und heute vor hundert Jahren waren die Franzosen noch nicht über den Rhein hinübergetrieben. Es ist bisweilen ganz heilsam, sich dieser Tage zu erinnern. Man lernt dann leichter den Wert einer harten, schlagfertigen Armee schätzen.

Die „Berlin. Polit. Woch.“, die die Anschauungen der maßgebenden Stellen wiederpiegeln dürfen, schreiben zum Fall Stöcker das Folgende:

„Wie vorauszu sehen war, jetzt die sozialdemokratische Presse ihr trauriges Geschick, auf die Zerstörung der natürlichen Gemeinschaft von Volk und Heer hinzuwirken, mit ungeschwächten Kräften jort. Wieder glaubt der „Vorwärts“ einen „Fall“ entdeckt zu haben, der sich für seine Zwecke gebrauchen läßt. Dem sozialdemokratischen Agitator W. Stöcker in Köln ist die Berechtigung zum einjährig-frühdienstlichen Militärdienst entzogen worden. Auf Grund dieses Vorganges erhebt der „Vorwärts“ schwere Anklagen gegen die Heeresverwaltung; sie habe ungeschicklich, verfassungswidrig gehandelt, ihr Vorgehen sei nichts als eine neue unerhörte Annäherung des Militarismus. Es darf angenommen werden, daß die zuständigen Behörden sich sehr reichlich überlegt haben und sehr genau geprüft haben, was sie taten, als sie einem Dienstpflichtigen, der sich als Sozialdemokrat in besonderer Weise staatsfeindlich betätigt hat, die moralische Qualifikation absperrten, die neben dem Besitz des Berechtigungsbescheides die Voraussetzung ist für die Auszeichnung des einjährig-frühdienstlichen Dienstes. Die sachliche Entscheidung steht noch aus; sie dürfte, da eine den Gegenstand betreffende Anfrage im Reichstag vorliegt, erst nach der Wiederaufnahme der Sitzungen erfolgen. Inzwischen will die sozialdemokratische Presse augenblicklich die Zeit benutzen, um die Arbeitermassen gegen das Heer und die militärischen Institutionen aufzubringen. Der „Vorwärts“ dekretiert, jeder Deutsche habe das Recht, sich zur Sozialdemokratie zu bekennen, für die Sozialdemokratie zu agitieren. Das ist einfach nicht wahr. Kein Staatsbeamter, kein Lehrer oder Geistlicher darf sich zur Sozialdemokratie bekennen oder gar für sie agitieren. Wollens der Soldat darf es nicht. Politikt ist aus dem Heere ausgeschlossen. Das gilt für die Offiziere und für die Mannschaften, die demgemäß auch nicht im Besitze des Wahlrechts sind. Das ist natürlich auch dem „Vorwärts“ genau bekannt. Aber wenn es gilt, gegen die Armee zu hetzen, kommt es ihm auf eine handvoll Worten nicht an. Worauf er hinaus will, das erweist seine Forderung, das „bemüht volksfeindliche System unseres Militarismus“ müsse unter die Kontrolle der Volksherrschaft gestellt werden. Das ist dieselbe Tendenz und Taktik, die die Sozialdemokratie mit ihrer Behandlung des Zwischenfalles in Javern verfolgt hat. Freilich ist es sinnlos, ein Heer, das aus dem Volke hervorgeht, das im Ernstfalle das ganze waffenfähige Volk ist, eines „bemüht volksfeindlichen“ Charakters zu beschuldigen. Aber in dieser sinnlosen Fälschung der Wahrheit liegt Methode: die Methode der revolutionären Propaganda in ihrer schlimmsten Form. Damit macht sich die Sozialdemokratie einer schweren Verleumdung am Vaterlande schuldig. Denn was wäre die deutsche Wehrmacht noch, wenn in ihr sozialistische Ideen maßgebend wären und eine Volksherrschaft mit demokratisch-sozialistischer Wehrheit über ihr Tun und Lassen zu bestimmen hätte? So enthielt die Sozialdemokratie auch damit wieder ihre wahre Gesinnung und Absicht. Damit ist aber auch für alle diejenigen, denen die Ehre und die Wohlfahrt des Vaterlandes am Herzen liegt, der Weg gewiesen, den sie im politischen und wirtschaftlichen Leben zu gehen haben.“

Ausland.

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

\* Newyork, 17. Dezember. Mexiko wird gemeldet, daß Rebellen die Vorstädte der Hauptstadt Mexiko angreifen. Es finden heftige Kämpfe statt. Die Geschäfte verweigern die Annahme der Staatsbanknoten. Huerta kündigt an, er werde befehlen, daß die Scheine zum Umlauf angenommen werden müssen. — Wie aus Juarez gemeldet wird, hat General Villa offiziell angeordnet, das gesamte Eigentum Luis Terrazcos und das seiner Neffen Enrique und Juan Creel zu konfiszieren. Terrazco ist nach den Vereinigten Staaten geflüchtet. Sein Eigentum in Chihuahua und das der Brüder Creel wird auf viele Millionen Dollar geschätzt.

\* Mexiko, 17. Dezember. Tausende von Personen standen gestern in Reihen vor den Türen der Zentralbank, da alle anderen Banken die Einlösung von Staatsbanknoten abgelehnt hatten. Die Zentralbank bildet den Mittelpunkt eines Banksystems, das die meisten Staatsbanken umfaßt. Sie hat bereits die honorierung der Wechsel von sechs aufstehenden Banken abgelehnt, da diese Institute bei ihr keinen Fonds für eine Kreditgewährung hätten. Es wird angenommen, daß auch die Wechsel anderer Banken zurückgewiesen werden, sobald ihre Depoziten bei der Zentralbank erschöpft sind. Die Leiter der Zentralbank erklären mit Nachdruck, daß die Zentralbank selbst zahlungsfähig ist.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 17. Dezember. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute mittag gegen 1/1 Uhr, aus München zurückkehrend, auf der Wildparkstation eingetroffen und begaben sich ins Neue Palais. München, 17. Dezember. Seine Majestät der Kaiser hat für den Armen Müdens 3000 M., für den bayerisch-preussischen Hilfsverein 500 M. spendet. — Nach dem Besuche des Kaiserpaars im Münchener Rathaus haben die städtischen Behörden von München an die Haupt- und Residenzstadt Berlin folgende Begrüßung gerichtet: „Der Münchener Bürgerchaft ist heute die hohe Auszeichnung zuteil geworden, Ihre Majestäten den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin im Hause der Stadt feierlich begrüßen und vor den vornehmsten Repräsentanten der Größe und Macht unseres deutschen Vaterlandes die Bedeutung hervorheben zu dürfen, zu der sich das deutsche Bürgerium als einer der Kulturträger unserer Zeit unter dem starken Schutze des Deutschen Reiches emporgearbeitet. Immerdar eingedenk der unauflösbaren Bande, die Nord und Süd vom Fels zum Meer auf das engste miteinander verknüpfen,

senden wir der Vertretung der Reichshauptstadt, die gleich München ihre gewaltige Entwicklung unserer nationalen Wiedergeburt verdankt, in treuestem Bedenken die herzlichsten Grüße.“ — Hierauf erging vom Magistrat und den Stadtvorordneten Berlins folgende Erwiderung: „In die festliche Stimmung der Münchener Bürgerchaft hinein senden wir unsere treuesten und freundschaftlichsten Grüße. Wie das deutsche Bürgerium in Arbeit, Kampf und Freude immerdar zusammensteht, so fühlen wir uns jetzt mit Ihnen innig verbunden in der patriotischen Aufwallung beim Besuche Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin und nehmen Ihren Anteil an dem großartigen Empfang, den Bayerns Königshaus und Bayerns Hauptstadt unserem Kaiserpaar bereitet hat. Wärmsten Dank für Ihre schöne Kundgebung.“

Danzig, 17. Dezember. Auf der Werft von F. Schichau fand heute mittag in Gegenwart des Kronprinzpaares der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd in Bremen erbauten Passagier- und Postdampfers „Columbus“ statt. Kurz vor 12 Uhr trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst Gefolge auf der Werft ein, an deren Eingang sie von Herrn Bürgermeister Dr. Barthhausen aus Bremen, Präsident Achelis und Direktor Heintzen vom Norddeutschen Lloyd sowie durch Herrn Geheimen Kommerzienrat Ziele empfangen wurden. Der Kronprinzessin taufte das Schiff „Columbus“ und ließ, wie üblich, eine Flasche deutschen Schaumweins am Bug des Schiffes zerbrechen. — Über die Abmessungen des neuen 41 800 Tonnen fassenden Lloydsschiffes „Columbus“ mögen nachstehende runde Zahlen orientieren: Länge 228, Breite 25, Seitenhöhe 16 Meter. Tiefgang bei 10 000 Tonne Beladung etwa 10 Meter. 26 Rettungs- und 24 Salbtpulboote können sämtliche Passagiere einäschlich bei der Beladung aufnehmen. Drahtlose Telegraphie, Unterwasserhalligale, Scheinwerfer und Kreiselkompas sind selbstverständlich vorgehen. Das Schiff faßt 536 Passagiere erster, 444 zweiter, 678 dritter und 1110 Fahrgäste vierter Klasse. Neben den Kaiser- und Luxusimmern sind noch 40 weitere Zimmer mit eigenem Badezimmer ausgestattet. Zur Erzielung der Geschwindigkeit von 20 Knoten sind Maschinen von 28 000 Pferdestärken vorhanden.

Jabern, 17. Dezember. Die „S. Ztg.“ schreibt: Im Gegensatz zu anderslautenden Meldungen erfahren wir aus gutunterrichteter Quelle, daß von einer Vermehrung der Jaberner Garnison keine Rede ist, da noch nicht einmal die Frage entschieden ist, ob Jabern überhaupt eine Garnison behalten wird. Die Entscheidung dieser Frage hängt von dem Ausfälle der schwebenden Untersuchungen und gerichtlichen Verfahren ab.

Mag, 17. Dezember. Wie der „Vorrain“ mittelt, hat Professor Martin Spahn (Eißner) infolge der Stellungnahme des Blattes „Eißner“ in der Jaberner Affäre seine Demission als Mitglied des Ausschusses des „Eißner“ gegeben. Spahn hatte sich an dem vom Ausschussrat letzter Tage abgegebenen Vertrauensvotum nicht beteiligt.

Droving und Umgeend.

\* Heusberg, 15. Dezember. Seit längerer Zeit wurden unter dem Hülfverwalter des Herrn Pfarrer Held, hehr nach und nach ca. 19 Hüner teils tot aufgefunden, teils vermisst. Alle Versuche, des Räubers habhaft zu werden, waren erfolglos. In letzter Nacht nun gelang es mittelft Jangaisen, den Räuber in Gestalt eines kräftigen Alts zu erwischen.

Jena, 15. Dezember. Gegen die Rätische Bahn in Chur flagt zurzeit der seit Anfang dieses Jahres in den Rubestand getretene Jenaer Oberbürgermeister Dr. Heinrich Singer. Er flagt auf Zahlung eines Schadenersages von 60 000 Francs, der in Schmerzensgeld, Arzt- und Kurkosten besteht. Dr. Singer erlitt im Herbst 1912 auf der Albulabahn einen Unfall dadurch, daß der Zug, in dem er sich befand, gegen eine Tunnelmauer fuhr. Er hat bei dem Unfall eine kleine Verletzung davongetragen und behauptet, daß er infolgedessen an einer traumatischen Neurose leide, die ihn dauernd hindere, eine Erwerbstätigkeit auszuführen. Dr. Singer ist nach 23jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Jena mit vollem Gehalt pensioniert worden. Die Verhandlungen sind noch nicht zu Ende.

Jilly bei Salberstadt, 17. Dezember. Am 68. Hochzeitsjahr wurde dem Tischlermeister Wilhelm Lamm hier das Ehren-diplom der Handwerkerkammer Magdeburg in Anbetracht seiner langjährigen Tätigkeit im Handwerk verliehen. Gemeindevorsteher Strebe überreichte die heroerzogenb ausgezeichnete Auszeichnung dem Altmeister des deutschen Tischlergewerbes, der mit seinen 95½ Jahren zugleich auch der Senior der Gemeinde Jilly ist.

Laucha a. H., 17. Dezember. In ihrer letzten außerordentlichen Sitzung wählten die Stadtordneten Bürgermeister Karl Kluge aus Laucha zum neuen Bürgermeister von Laucha. Bemerkungen waren über 200 eingegangen.

Halle, 17. Dezember. In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Richard Elze hieselbst soll die Schlussverteilung stattfinden. Die verfügbare Masse beträgt 15 103,32 M., wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu deden sind. Die bei Verteilung der Masse zu berücksichtigenden Forderungen betragen insgesamt 117 063,45 M.

Halle, 17. Dezember. Das Statistische Amt berichtet über den Oktober: Die Bevölkerung der Stadt Halle betrug nach der Fortschreibung am Ende des Berichtesmonats 190 054 Personen, und zwar 91 398 männliche und 98 656 weibliche. Sie hat sich seit Ende September um ungefähr 400 Personen vermehrt, was ganz auf den Zugang an Studenten zu Beginn des Wintersemesters zurückzuführen ist. Ohne diesen Zugang wäre eine Bevölkerungserminderung zu verzeichnen gewesen. Seit Ende Oktober 1912 beträgt der Zuwachs 1393 Personen.

Ziehar (Kreis Zeitz), 16. Dezember. Durch Erlaß des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten ist der Kleinbahn-Aktiengesellschaft Großwuthenow-Ziehar—Gröste zum Zwecke der Erweiterung ihres Unternehmens durch betriebsfertige Herstellung und Ausrüstung einer vollspurigen Kleinbahn von Ziehar über Tüchheim nach Gauen eine weitere Staatsbeihilfe bis zu 440 000 M. als Beteiligung durch Übernahme neuer gleichberechtigter Stammaktien bewilligt worden. Die Sicherung des Baues der Bahn ist damit abgeschlossen. Mit dem Bau soll im Frühjahr begonnen werden.

\* Ehenach, 17. Dezember. Als der von Kassel nach Leipzig um 2.56 Uhr morgens abgeessene Schnellzug 189/181 die Station Sattelstädt-Mecherstädt passierte, wurde er innerhalb der Station durch fällige Weidenstellung auf ein unrichtiges Gleis gebracht, auf welchem eine Lokomotive mit drei Güterwagen rangierte. Nur der Umsicht der Lokomotivführers ist es zuzuführen, daß der in voller Fahrt befindliche Zug einige Meter vor dem Hindernis zum Stehen gebracht wurde, sonst wäre ein Zusammenstoß unvermeidlich gewesen. Als der Zug teilweise die Weide passierte, bemerkte der Weidenführer seinen Irrtum, er drehte sie, und brachte dadurch den letzten Wagen zur Entgleisung. Mit einer Stunde Verspätung konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen. Er wurde von Erfurt aus in Zug 7 einrangiert und erreichte Leipzig um 9.26 mit 1 Stunde 42 Min. Verspätung. — Amlich wird dazu gemeldet: Heute morgen 5 Uhr 1 Minute entgleiste bei der Einfahrt in Bahnhof Mecherstädt-Sattelstädt vom 1. Zuge 189 Aachen—Eger der Schlafwagen mit einer Achse. Der Zug hielt vor dem Bahnhof, weil das Einfahrtssignal infolge einer Blockierung nicht auf „Fahrt frei!“ gestellt werden konnte. Bei der Weiterfahrt des Zuges wurde eine Weiche vorzeitig umgestellt, wodurch die Entgleisung herbeigeführt wurde. Personen wurden nicht verletzt. Der Materialschaden ist gering. Der 1. Zug 189 fuhr mit einer Stunde Verspätung weiter, nachdem die Weichen neben dem Schlafwagen umgestellt waren. Die durchgehenden Hauptgleise sind nicht gelerrt.

Niederlagsverren, 15. Dezember. Einen unerwarteten Familienzuwachs erhielt ein hier wohnhafter Fabrikarbeiter. Er wurde von einem kürzlich hier zugereisten Ehepaar gegeben, die beiden Kinder im Alter von 1 und 3 Jahren auf ein paar Stunden in Aufsicht zu nehmen, was dieser bereitwillig zustimmte. Das Ehepaar entfernte sich, kehrte aber nicht wieder zurück. Nach einigen Tagen erhielt der Arbeiter einen Brief aus Holland, worin er gebeten wurde, die Kinder ordentlich zu pflegen und zu erziehen.

\* Spergau, 17. Dezember. Die bei dem Landwirt Bernhard Krauth in Dienten lebende Magd Ella T. hat in der Sonntagsnacht, nachdem sie vorher noch Floß getanzt hatte, ihren Dienst heimlich verlassen. Wie sie es fertig gebracht hat, aus dem verschlossenen Hause herauszukommen, erfragen als ein Rätsel, bis man ein aufgewarbeltes und von außen wieder zugezogenes Fenster entdeckte, das den Weg der Ausreisenden fundgab. Das wäre nun der Erwähnung nicht weiter wert, wenn man nicht 24 Stunden später entdeckt hätte, daß ein Spind vermittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus 150 M. entwendet worden sind. Die Gendarmrie ist hinter der Flüchtigen her.

Naumburg, 17. Dezember. Rektor Hemplich, der Leiter unserer städtischen Volkshochschule und Geschäftsführer des Arbeitsausschusses für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg, erblit auch trotz seiner Ernennung zum Seminaroberlehrer am Merseburger Seminar im Dienste der Jugendpflege bei der königlichen Regierung tätig.

\* Trebnitz, 17. Dezember. Am 16. d. Ms. früh verunglückte der Arbeiter Günther aus Gammitz auf der Grube Grubtrud, indem er von niedergebenden Erdmassen verdrückt wurde. Heute gegen 2 Uhr nachmittags wurde Günther von den Rettungsmannschaften — allerdings tot — jutage gefordert.

Kleines Feuilleton.

\* Ein glücklicher Ort ist das 470 Einwohner zählende Dorf Gößitz bei Ranis. Der Ort besitzt 120 Hektar Gemeindegeld, davon etwa 110 Hektar Holz. Es werden keine Kirchen- und Schulabgaben, keine Gemeindegeldlagen und Armenlasten erhoben. Vielmehr erhalten noch 88 Bezugsberechtigte Holz und 750 M. bar. Der Ballenhalter erhält 10 Akter Feld und eine Wiege pachtfrei. Auch im Eigenhause überland finden sich einige Dörfer, in denen die Bürger nicht nur keine Steuern zu zahlen brauchen, sondern von der Gemeinde noch Holz, Sandere und Wiesen erhalten. Ein solcher Ort ist z. B. Sandheim v. d. Rhön.

Keine weitere Einführung von russischen Fleisch. Aus Berlin, 17. cr., wird gemeldet: Die gemischte Deputation zur Beratung ihrer Maßnahmen gegen die Lebensmittelveruerung hat in ihrer gestrigen Sitzung unter Vorsitz des Döberingermeyers Wermuth beschlossen, mit Rücksicht auf den derzeitigen Preisstand von der Fortsetzung der Einfuhr russischen Fleisches Abstand zu nehmen und die Einfuhr im Anfang Januar einzustellen.

Vermisches.

Dortmund, 17. Dezember. „Der Grubenunglück auf Zeche „Adeln“ hat nachträglich noch vier Menschenleben gefordert, da von den verunglückten fünf Bergleuten vier im Krankenhaus gestorben sind; der fünfte starb in Lebensgefahr. Es handelte sich bekanntlich um eine lokale Schlagwetterexplosion, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist.

\* Prietenitz bei Großenhain, 17. Dezember. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde gestern nachmittag 1/6 Uhr durch den nach Dresden verkehrenden Personenzug der Bodenmeister Müller, wohnhaft in Treben, beim Überfahren der Weide überfahren und sofort getötet.

Oldach, 17. Dezember. Der Vorstand des Sparvereins für Naumburg und Umgegend, Herrmann Kaiser, ist plötzlich aus Naumburg verschwunden. In dem von ihm geleiteten Verein steht ein Betrag von circa 12 000 M. Kaiser, der seit drei Jahren das Vorstandsamts bekleidete, hat sich kürzlich nach Leipzig gewandt, von wo er auch geflüchtet hat. In Naumburg bei Borna, 17. Dezember. Im Zerbrochen der hiesigen Brauereigenossenschaft brach bei der Erneuerung der Auszimmerung eines Schachteinganges ein Teil der alten Zimmerung zusammen und verdrängte den hier Tragtuch Holz und seinen Schieber Ernst Vogt, beide in Bahnhof Sieritz wohnhaft. Vogt konnte in ohnmächtigen Zustande befreit werden und erholte sich über Tage wieder, während Holz nur als Leiche zu Tage gefördert werden konnte. Der Verunglückte stand im Alter von 57 Jahren und hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Königsberg, 17. Dezember. In Schaulen an der russischen Grenze wurde der Kaufmann Goldberg mit Familie, zusammen 7 Personen, von unbekanntem Täter ermordet. Die Mörder erloschten 15 000 Rubel.

München, 17. Dezember. Der Reichsnotengeld-Drucker, der bereits berichtet, vor einigen Tagen zum Schaden seiner Mannheimer Firma 100 000 M. unterzucht, ist heute vormittag in Sendling bei München verhaftet worden.

Prag, 17. Dezember. Der 39 Jahre alte Fabrikarbeiter Walter Kopecek aus Bobrovitz hat gestern die 50 Jahre alte Zigarrenfabrikantin Langtramer in ihrer Wohnung überfallen und ihr die Kehle durchgeschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

Genf, 17. Dezember. Als Mörder des gestern in der Grande Rue am hellen Tage ermordeten Grafen wurde ein 23jähriger Chauffeur

verhaftet. Er legte ein volles Geständnis ab. Gleichzeitig wurden zwei ...

Neu-Gasse, 17. Dezember. Zu der Explosion auf der Ballfangrube ...

Chemnitz, 17. Dezember. Aus den Trümmern des Tunnels am ...

Toulon, 17. Dezember. Großes Unheil ereignet hier die Verhaftung ...

München, 17. Dezember. In einem hiesigen Hotel erschloß sich am ...

Wie ein Franzfurter einen König tötete. Aus Mitteil in Trans- ...

Neuport, 18. Dezember. Ein recht aufsehender und mußver- ...

Selbstmord im Gerichtssaal. Eine aufregende Szene ...

Gosha, 17. Dezember. Das neueste Zeppelinluftschiff „Z- ...

Umfangentschädigungen. In dem Gesetz zur Festsetzung ...

Stempelsteuer bei öffentlicher Ballmusik. Bei der Ge- ...

Ärzte und Krankentafeln. Am 1. Januar 1914 tritt bei den meisten ...

Ausgleichsverhandlungen mit Hill und seine Qualifikation aus- ...

Neuport, 18. Dezember. Ein recht aufsehender und mußver- ...

Selbstmord im Gerichtssaal. Eine aufregende Szene ...

Gosha, 17. Dezember. Das neueste Zeppelinluftschiff „Z- ...

Umfangentschädigungen. In dem Gesetz zur Festsetzung ...

Stempelsteuer bei öffentlicher Ballmusik. Bei der Ge- ...

Ärzte und Krankentafeln. Am 1. Januar 1914 tritt bei den meisten ...

den sich die Krankentafeln-Bewaltungen gefallen lassen müßten, ...

Der eine vertragsschließende Teil wird und bleiben die ...

Für die Gewerbetreibenden wird der Streit wohl darauf ...

Wir werden der Angelegenheit nach wie vor völlig unpar- ...

Die Landkrankentafel Merseburg

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

veröffentlicht untern 16. c. Nachstehendes zur Aufklärung:

Bei den Verhandlungen zwischen den Krankentafeln und ...

Gerichtsvollst. ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

Gerichtsvollst. ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

Gerichtsvollst. ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

München, 17. Dezember. Heute vormittag sollte sich vor der ...

Mainz, 17. Dezember. Vor der Strafkammer des hiesigen ...

**Amliche Bekannmachungen.**

**Bekannmachung.  
Eröffnung des Landtages  
der Monarchie.**

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom 8. Dezember d. Js., durch welche die beiden Häuser des Landtages der Monarchie auf den 8. Januar 1914 in die Haupt- und Residenzstadt Berlin zusammenberufen worden sind, mache ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung über den Ort und die Zeit der Eröffnungsfeier in dem Bureau des Herrenhauses hier, Leipziger Straße Nr. 3 und in dem Bureau des Hauses der Abgeordneten hier, Prinz Albrechtstraße Nr. 5/6, am 7. Januar 1914 in den Stunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends und am 8. Januar 1914 in den Morgenstunden von 9 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Bureaus werden auch die Legitimationskarten zu der Eröffnungsfeier ausgegeben und alle sonst erforderlichen Mitteilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.  
Berlin, den 10. Dezember 1913.  
Der Minister des Innern.  
gez: von Dallwig.

Veröffentlicht.  
Merseburg, den 16. Dezember 1913.  
Der königliche Landrat.  
Freiherr von Willmowski.

**Bekannmachung.**

Der Herr Minister des Innern hat dem Komitee für den Juchmarkt für edlere Pferde in Neubrandenburg die Erlaubnis erteilt, zu der Auspielung von Pferden, Wagen und anderen Gegenständen, die mit Genehmigung der Großherzoglichen Landesregierung bei Gelegenheit des im Mat 1914 in Neubrandenburg stattfindenden Juchmarktes veranstaltet werden soll, auch im diesseitigen Staatsgebiete, und zwar in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Hannover und Schleswig-Holstein sowie im Stadtkreise Berlin Lofe zu vertreiben.

Die Ortspolizeibehörden eruche ich, dafür zu sorgen, daß der Verkehr der Lofe nicht beanstandet wird.  
Merseburg, den 16. Dezember 1913.  
Der königliche Landrat.  
Freiherr von Willmowski.

Die Weihnachtsbescherung der Kinder der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt findet

**Sonnabend, den 20. Dezember 1913, nachmittags 4 Uhr in der Kleinkinderbewahranstalt der Altenburg und Montag, den 22. Dezember 1913 nachmittags 4 Uhr in der Kleinkinderbewahranstalt der inneren Stadt statt.**

Alle Gönner und Freunde der Anstalten werden hierzu freundlichst eingeladen.

Merseburg, den 12. Decbr. 1913.  
Die Deputation  
der Kinderbewahranstalten.

Alle Sorten  
**Rum, Arac, Cognac, Liköre  
und Runkel-Essenzen**  
sowie Rhein-, Mosel-  
und Bordeaux-Weine,  
**Diverse Sekte  
erster Firmen  
zu Originalpreisen.**

**Bernhard Delkschner,  
Merseburg.**  
Weinhandlung, Weinstuben.  
No 22. d. Nr.

**Rotwein vom Faß  
à Liter 1,05 Mk.**

**Christstollen**  
in verschiedenen Sorten.

**A. Alberts,  
Gotthardtstr. Gotthardtstr.**  
Verarbeitung nur reiner  
Butter.

**Kindergärtnerin H. Kl.,**  
sehr kinderlich, Schneid. bew., f. am  
1. 4. Stell. Off. an die Exp. d. Bl.

**Dresdener  
Christstollen**  
in befannter Güte empfiehlt  
**P. Elkner, Konditorei.**

**Baumbehänge, Desserts,  
Marzipan,**  
eigenes Fabrikat,  
gut und billig bei  
**Hermann Budig, Burgstraße 24.**

**O. Rossberg, Juwelier,  
Gold- und Silberwaren.**  
Mein Lager ist für  
Weihnachtsgeschenke  
reichhaltigst ausgestattet.  
2430)

**Makulatur**  
zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

**Spartasse gewährt  
noch einige Hypotheken**  
möglichst in kleineren Posten.  
Anfragen erbeten unter 2520 an  
d. Exp. ds. Blts.

Älteres Ehepaar sucht moderne  
**7 Zimmerwohnung**  
ent. Einfamilien- oder Landhaus,  
möglichst mit Wagenschuppen in  
oder bei Merseburg zum 1. 4. 14.  
Preis und Beschreibung an Jngen.  
Osterkamp, Dessau.

Versteckende  
**Fabrikräume**  
für Schlosserwerkstatt geeignet, ga.  
150 qm, in der Gegend von Merse-  
burg zum 1. 4. 14 gesucht. Mit  
oder ohne Wohnung.  
Preis und Beschreibung an Jngen.  
Osterkamp, Dessau.

**Stadttheater in Halle.**  
Freitag, den 19. Decbr., nachm.  
4 1/2 Uhr: **Das Rabatt-Spar-  
buch. — Die Puppenfee.** —  
Abends 7 1/2 Uhr: **Fidelio.**

Aufmerksame  
Bedienung. Höchstste  
Preise.  
**Karl Zänzer**  
Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
Spezialgeschäft  
für (185)  
**Braut- und Erstlings-  
Wäscheausstattungen.**  
Fernspr. 259.  
Solide  
Qualitäten. Grosse  
Auswahl.

**Wilhelm Schüler**  
Uhrmacher. Markt 27. Markt 27.  
Mitglied der  
**Union Horlogère**  
Biel — Genf — Glashütte.  
Grösstes Lager in  
**Uhren und Goldwaren**  
zu anerkannt niedrigsten Preisen.

**C. Louis Zimmermann**  
Burgstr. 20. Telephone 380. Burgstr. 20.  
empfiehlt  
in anerkannt nur feinsten Qualitäten u. in größter Auswahl  
**Vierländer Hasfermaßgänse und Enten**  
junge frische Fasanenhäpne, Puter, Puterhennen, Pou-  
larden, Boulets, Capaunen, blutfrische Rehriden und  
-steulen, Wildgeflügel.  
**Holländer Imperial-Auskern, schwerste Sortierung.**  
**Frische Madeya-Ananas, Almeria-Weintrauben,**  
Französische Walnüsse, Hafelnüsse, Anachmandeln, Trauben-  
rofinen, Straßburger Gänseleber-Paketen,  
Gänseleber-Trüffel-Wurst.  
**Prima russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste.**  
**Frish geräucherte Elb-Aale u. Braunschweiger Wurstwaren,**  
Delikateß-Vusschnitt, ger. Lachs, Elefanten-Neunaugen,  
Bratheringe, Echte französische und deutsche Liqueure  
in größter Auswahl. Feinste Braunschweiger und  
französische Semitels- und Fruchtkonserven.  
**Delikateß-Frühstücks-Wein- und Frucht-Körbe**  
in aparter Ausführung u. jeder gewünschten Preislage.  
**Echte französische und deutsche Champagner,**  
Rum, Arac, Roqnal, französische und deutsche Rhein-,  
Mosel- und Rotweine in allen Preislagen  
**Kaiser Beluga-Malossol und Astrachaner Caviar**  
in feinsten, milder, großkörniger Ware und Auslese.  
Sämtliche Delikatessen der Saison.  
Aufträge auf Wild und Geflügel bitte mir jetzt schon zu er-  
teilen, um rechtzeitig in prima Ware dienen zu können.  
**Prompter Versand nach auswärts.**

**Die besonders tief herabgelegten Preise**  
für  
**: Damen- und Kinder-Konfektion :**  
als: Mlster, Paletots, Costümes, Abendmäntel, Roden-Capes,  
Seal-, Velour-, Akrachan- und Krimmer-Mäntel, fertige Kleider,  
Blusen- und Röcke,  
**geben Veranlassung zu außergewöhnlich billigen  
Weihnachts-Ginkäufen.**  
**Otto Dobkowitz, Merseburg.**